

Berliner Tageblatt.

Der Zeitgeist Nr. 38

Zur Geschichte der asiatischen Frage.

Von **L. Wallace** (London). (Nachdruck verboten.)

II.
 Bevor wir auf die Mission Si-Gung-Ghangs nach Japan eingehen, verdient die Darstellung unserer englischen Diplomaten von der Art und Weise, wie sich der Stimmungswandel in Deutschland vollzogen hat, kurze Erwähnung. Die deutschen Kaufleute in China erkannten frühzeitig, daß ihre Interessen lie auf eine Unterwerfung Chinas hinführen, und daß japanische Konkurrenz eine der größten Gefahren für den dortigen deutschen Handel sei. Von China aus pflegte sich die Bewegung nach den Kanalfäden fort, die sich wegen der Sache ausbreiten, denn hatte sich Krupp auf die Seite der Chinesen, der die Macht nach China hin geleitet hatte und die Möglichkeit für neue große Abschüsse erblitzte. Krupp arbeitete emsig in Berliner Kreise und Finanzkreise. Verschiedene andere Faktoren kamen noch hinzu, und auf diese Weise wurde die Aderbestimmung zwischen ökonomischer Meinung und Regierung erzielt, die zu einem weiteren Vorgehen nach dem Plan des Herrn von Brandt erforderlich war. Der englische Diplomat ist voller Bewunderung über die Art und Weise, wie diese Maßnahmen, um deutsche Interessen in irgend einem Teil der Welt zu schützen, arbeitete. Die englischen gleichen Kreise zeigten sich wiederum der Situation nicht gewachsen, und damit erhielt unter England die Antwort auf die bekannte Frage: "Wie kommt es, daß Deutschland England allerorten so hart bedrängt?"

Je doch lehren wir auf unserer Geschichte zurück. Die große Schwerezeit für das Zusammenarbeiten einer europäischen Koalition mit China war, die Mittelperiode zu finden. Mit der chinesischen Regierung in der nächsten diplomatischen Weise fernschwebend zu bestehen, hätte zum Beispiel führen müssen; man hätte sich gegenseitig nicht verstanden. Da war es das große Glück der Koalition, in Europa einen Mann wie Herrn v. Brandt und in China Herrn v. Detting zu besitzen. Beide konnten sich intim und hatten lange zusammen gearbeitet, so daß es oft nur feiner feingehaltener Fäden bedurfte, um Einigkeit der Handlung hervorzuheben. Bevor Si-Gung-Ghangs Mission beschlossen wurde, forderte Detting in Peking selbst die diplomatischen Unternehmungen unter den dortigen Umständen und fand selbst eine ähnliche Spannung wie unter den europäischen Mächten. Der russische und der französische Gesandte befaßten sich in herzlichen Gespräche, Baron Schent v. Schweinsberg arbeitete allein im deutschen Interesse an der Erhaltung der Integrität Chinas und gewählte nach Si-Gung-Ghangs eigenen Worten durch seine geraden, offenen Beziehungen von allen Diplomaten dem Prinzipien den höchsten Wächter. Der amerikanische Vertreter hatte eine vorläufige Lösung und zwischen dem englischen Gesandten und dem Grafen Kalini war das gute Einverständnis in die Wege geleitet, das lange Jahre in Peking zwischen dem russischen und englischen Vertreter bestanden hatte. Der englische Gesandte war in Peking ebenso fest und darum maßlos wie seine Regierung in Anlage der Mächte.

Die japanische Landesausstellung in Nioto.

Von **Theodor Gravenruth** (Tokio). (Nachdruck verboten.)

Die vierte nationale Gewerbe- und Kunstausstellung Japans ist toben geschlossen worden. Sie wurde in der alten Hauptstadt Nioto abgehalten, während ihre Vorgängerinnen in dem weichen politischen und metallenen Mittelwund des Landes, in Tokio, stattgefunden hatten. Den Ausschlag zu Gunsten der gegen ihren alten Ort etwas in der Ferne gelegenen Westhauptstadt gab die Feier eines lokalen Gedächtnistages, auf die wir noch zurückkommen werden. Wegen dieser Verlegung nach dem Westen sprach die etwas gegenwärtige Lage und Abgeschiedenheit des Ortes. Da aber genaue Gewerbeverbindungen vorhanden, und Nioto selbst der Sitz einer weltberühmten Kunstindustrie in Eisenwaren, Geweben, Bronze, Glaswaren und Porzellan ist, so kann man die Wahl dieses Ortes an sich nicht als eine unglückliche bezeichnen. Dennoch ist die toben bediente Ausstellung nicht nur hinter den geübten Erwartungen, sondern auch hinter den Bestimmen der früheren Ausstellungen in Tokio sehr bedeutend zurückgeblieben. Nur zum Teil erklärt sich das aus der Abnahme des Krieges, den Japan mit China zu führen hatte. Sehr harter Abbruch geschah dem Unternehmern auch durch die erklärte Abweisung unserer Industriegebiete, was einem als Markt für japanische Gewerbe so unbedeutenden Orte wie Nioto umfangreiche Einrichtungen zu machen. So kam es, daß diese vierte Landesausstellung mit Ausnahme der Kunstabteilung eigentlich doch nur von lokaler Bedeutung war. Sie gab ein ungehöriges Bild von dem, was Nioto und die herumliegenden Provinzen leisten können; als Maßstab für die industrielle Entwicklung von ganz Japan kann sie wegen des Fernbleibens der am meisten fortschrittlichen Industriegebiete im Osten und Süden Japan nicht gelten. Der etwa von der lächerlich armseligen Japaninausstellung in Nioto den Eindruck ziehen wollte, daß in Japan nur eine einfache Eisenherstellung, kleine Webstühle und ähnliche primitive Werkzeuge hergestellt werden, würde ganz übersehen, daß diese Land nicht nur seine Gewerbe und kleineren Kriegsschiffe, sondern auch Lokomotiven und Holzbohrer, Druckmaschinen und Ähren, Strahlmaschinen und elektrische Apparate selbst anfertigt.

Japan. Die nötige Vorbereitungszeit — die Schiffsahrt vor überigen noch nicht frei — wurde dazu benutzt, den Bund weiter zu festigen. Natürlich konnte man China keine detaillierten Berichten machen, bevor man nicht die japanischen Forderungen kannte; aber Si-Gung-Ghang wußte nach vor seiner Abreise recht wohl, daß eine Festhaltung Chinas von den Mächten nötigstenfalls mit Waffengewalt erreicht werden würde. Als letzten Rath gab man ihm folgende Weisungen mit auf den Weg: erstens: schließe Frieden, zweitens: widerstehe allen Forderungen, aber drittens: bedenke, je übertrieben die Friedensbedingungen sind, desto gewisser werden sie später außer Kraft gesetzt. Die Verhandlungen von Schimonoseki begannen unter diesen Anzeichen. Si-Gung-Ghang warnte die japanischen Unterhändler, daß die Verhandlungen von den Mächten verfolgt würden, und daß abtriebene Bedingungen einen Konflikt mit fremdlandischen Interessen herbeiführen würden. Die Japaner wiesen alle derartigen Bedenken verachtungsvoll von sich und verlangten als Vorbedingung für die Gewährung eines Waffenstillstandes Befreiung auf Chinas Küsten von Shan-hai-Kwan, Taku und Tientsin. Da kam das Attentat auf Si-Gung-Ghang dazu, welches die Japaner bewilligten "bedingungslos" den Waffenstillstand, beizulegen sich aber kriegerische Operationen auf Formosa vor, wobei bemerkt auf dem einzigen Kriegsschauplatz, an dem die Jahreszeit überhaupt Operationen gestattete. Die Taktik der Japaner bei den Friedensverhandlungen selbst stand darin, die Willkür der Bedingungen so lange wie eben möglich zu vergrößern und dann gleich nach deren Mittheilung eine endgültige Antwort zu verlangen. Si-Gung-Ghang hatte sich aber das Recht ausbedungen, schriftlich nach Peking bescheiden zu dürfen. So erhielt die kaiserliche Regierung daselbst die ausführlichsten Mittheilungen über alles, was zwischen den Unterhändlern vorgeing, und alles, was nach Peking gemeldet wurde, fand seinen Weg weiter nach Berlin. Für diese Weise gelangten die Befehlsmandate frühzeitig in den Besitz der Einzelheiten der Friedensbedingungen und konnten ihren Bund endgültig bilden. Die Abtretung von Liao-tung wurde zwischen Berlin, Petersburg und Paris als dem Interessen der Mächte zweifellos anerkannt.

Peking hatte inzwischen eine aufgeregte Zeit durchzumachen. Si-Gung-Ghang bezogerte seine endgültige Antwort, bis er erfahren hatte, was in Berlin beschlossen worden war. Die Gesandten in Peking wollten nicht recht an einen europäischen Bund glauben, obwohl drei unter ihnen zu diesen Zuständen kommen beigetragen hatten. Die chinesische Regierung hatte ausgesprochen, daß Herr von Brandt hinter den Kulissen agierte, aber die fremden Diplomaten in Peking wollten nicht an dem großen Glück dieses verabschiedeten Beamten glauben. So wurde der Jungli Namen von der einen Seite davor gewarnt, irgend welche Hoffnung auf eine Intervention der Mächte zu setzen, während Detting auf der anderen Seite nicht müde wurde, zum Ausdrucken zu ermahnen. Schließlich wurden die Gesandten nervös und unterlagen Herrn Detting, sich überhaupt mit der Sache zu befaßten. Ob dieselbe diese Mittheilung nicht rechtzeitig erhalten oder einfach mangelhaft sei, steht nicht fest; jedenfalls fuhr er fort, den Jungli Namen zu ermahnen, bis er einige Tage später die Mittheilung wußte, welche die drei Mächte beschlossen hatten, Liao-tung für China zu retten. Die Entscheidung war gefallen. Si-Gung-Ghang erhielt die Weisung, unterzählig zu unterzeichnen, was er um so leichter thun

konnte, weil er wußte, daß der Paragraph über die Abtretung von Liao-tung doch toder Buchstabe bleiben würde.

Um nicht ungerecht zu sein, wollen wir nur einige bemerkenswerthe gut vertheilte japanische Industriezweige hervorheben, die auch für den europäischen Wettbewerbs von Interesse sind. Obenan stehen die Textilgewerbe in Seide und Baumwolle. Das ist die außerordentlichst Mannigfaltigkeit und Schönheit der namentlich in Nioto hergestellten Seidenmutter in der That außerordentlich. Durch Heranziehen der alten Mutter und Verwertung der schönsten aus Widen und Holzspinnern für Trauermutter oder erdachten Farben- und Formen-zusammenstellungen hat sich die japanische Weberei einen Reichtum an geschmackvollen Vorlagen verschafft, um den europäischen Fabrikanten sie beneiden könnten. Die meisten der einfaderen Mutter kommen aus den selber, in der Zeit des Webens im eigenen Hause, in jeder besten Familie angelegten Mutterhäuser, die durch viele Generationen hindurch Proben von allen in der Familie gebrauchten Kleidungsstücken in sich aufnehmen. Da auch das Benutzen und Bedienen der Stoffe hier eine seit alten Zeiten geübte Kunst ist, so hatte der Geschmack und die Erfindungsgabe der eliten Damen einen weiten Spielraum; wozu ja hier zu Lande auch die Göttin Mode ihre Reize nicht auf den (leislich gleich bleibenden) Zuschnitt, sondern nur auf Variationen des Stoffmusters. Nur so wird es erklärlich, daß es in Tokio eine Zeitgeist sein kann, die nur alte Moden und Trachten zur Anschauung bringt. Bei uns würde für einen solchen Gegenstand das allgemeine Interesse fehlen. Die meisten japanischen Stoffe sind abermals gewebet und daher für den europäischen Konsum zu schwer und zu teuer; auch würde bei dem komplizierten Schnitt und Gattungen europäischer Damenkleider die Wirkung des kunstigen Musters verloren gehen. Nur die allergeringsten und im Lande selbst fast nur zum Zweck des Färbens der Kleider benutzten Seidenstoffe (habutai und kinko) haben für Sommerkleider, Ballkleider und Schläpfe im Ausland Verwendung gefunden und werden in großen Massen namentlich nach Amerika exportirt. Das Gewebe und der billige Preis würden sie zu noch gefäh-

ligeren Konkurrenten der leichteren Syoner Seiden machen, wenn sie hinter ihren nicht an Farbenslang und Appretur erheblich zurückblieben. Als Einsatz für Damenkleider und für Kravatten konnten sich diese nachbaren japanischen Seidenstoffe vielleicht noch einen größeren Markt in Deutschland verschaffen.

- Ein mächtig in der Aufnahme begriffene Industrie ist die Fabrikation von Teppichen aus Baumwolle, Jute und Wollen. Dieser Gewerbezug ist auf Osta und seine Umgebungen beschränkt und hat von der alten Hofstadt Sakai den Namen für sein Produkt entlehnt. Noch vor neun Jahren wurden dort nur dünne Teppiche von grauem Grundton mit blassen Mutter hergestellt. Jetzt erreichen die Sakai-Teppiche die Dicke kostbarer Smyrna und westlicher an Farbensprach und Zeichnung mit den schönsten wollenen Teppichen. Die Publikationen orientalischer Teppichmutter, die unter der Regide der Wiener Museumsverwaltung aus Licht getreten sind, haben sich die japanischen Fabrikanten zu Nutzen gemacht, um den europäischen Geschmack zu befechtigen. Für den geringen Preis von 30 bis 50 Pfennig per Quadratfuß stellen sie nach Zeichnung jedes beliebige Mutter her. Eine Neuigkeit, die auf mich einen sehr be- ruhigenden Eindruck machte, waren sogenannte Holzteppiche, die aus langen, durch Baumwolle hindurch geführten Seidenfäden von zarter Färbung und gutem Schnitt. Aber der Fabrikant giebt selbst zu, daß die Farben unter der zermalenden Macht europäischer Abfälle bald verschwinden; nur als Wanddekorationen oder für epheuerer Zwecke könnten sie bei uns eine praktische Verwendung finden. Praktionsmagazin und chirurgische Instrumente für den japanischen Gebrauch wurden früher fast ausschließlich aus Deutschland bezogen. Von jetzt ab werden wohl einige Fabrikanten in Osta und Tokio den Bedarf decken. Ihre Gegenstände sind sorgfältig gearbeitet und den billigen Japen entgegen, etwa 40 Prozent billiger als in Deutschland, so daß ein deutscher Schiffahrt, der sich in Ostasien niedersetzt, es vorzuziehen seine ganz medizinische Ausstattung aus Osta zu beziehen. Auch kleine Federmesser machen die Japaner so nett und billig, daß dieser Importartikel bald von den japanischen Volkswelten verschwinden wird. Auf der Ausstellung war

N. S. Post und die vergleichende Rechtswissenschaft.

Von **Dr. Th. Achelis** (Bremen). (Nachdruck verboten.)

Die ungemein vielseitig die moderne Völkerkunde ist, welche unerschöpfliche Fälle von Ideen ihre immerwährende, welche insbesondere vorzugsweise geeignet ist, die alte Freundschaft zwischen Philosophie und Naturwissenschaft endlich zu bannen, das lehrte ein Blick auf die Entwicklung dieser freilich erst jungen Wissenschaft. Die Kulturgeschichte erhält hier ihre höchste, den ganzen Globus und alle Phasen der Gestaltung umspannende Vollendung, das Bild der Menschheit laucht erst unter dieser Bepflanzung in verschleierte, aber doch georgartigen Klagen vor unseren kauernden Blicken empor; Religion, Mythologie, Recht, Sitte und Kunst, kurz alle organischen Schöpfungen des Menschengesistes werden uns erst nach den Dokumenten der Völkerkunde in ihrem phylogenetischen,

Entwicklungsstadium der leichteren Syoner Seiden machen, wenn sie hinter ihren nicht an Farbenslang und Appretur erheblich zurückblieben. Als Einsatz für Damenkleider und für Kravatten konnten sich diese nachbaren japanischen Seidenstoffe vielleicht noch einen größeren Markt in Deutschland verschaffen.